der Rute zur Schnur eine Rolle, die auf dem Wasserspiegel bis zur Streckung ausläuft. Der Schlag wird etwas rechts oder links vom Körper gemacht, weil man sonst die Rolle auf den Bauch oder ins Gesicht bekommt. Eine Schwierigkeit des Spey-Wurfes ist, daß man die Schnur einmal überhaupt halbwegs in die Ausgangsstellung bringen muß. Das geht nur durch stückweises Abziehen und Hinauswerfen, was bei kurzer Leine nicht leicht ist. Hat man einmal einige Meter Schnur draußen, kann man sie leicht durch Schießenlassen verlängern. Vorzüglich ist der Spey-Wurf auch, wenn man unter einem Dach von Büschen wadet und unter Brücken.

Josef Reisinger, Wien.

Die Angelfischerei — ein Sport?

Meinen Darlegungen zu der im Titel erhobenen Frage sei die Bitte vorangestellt, sie mögen bei aller Bestimmtheit im Vortrag nicht als apodiktische Äußerungen eines unleidlichen Besserwissers aufgefaßt werden. Sie wollen lediglich ein gern geleisteter Beitrag zu einem interessanten Thema sein, das unlängst hier*) angeschnitten wurde und werden der Originalität sogar entbehren.

Ich kann mir, das sei vor allem gesagt, leider nicht verhehlen, daß mir jede Erörterung zur gestellten Frage als wenig fruchtbringend erscheint, da es recht schwer ist, ein bereits tief Eingewurzeltetes dem Boden zu entreißen. Und es ist nicht zu leugnen: die Bezeichnung Angelsport, ja sogar das Wort Jagdsport, haben in unseren Sprachschatz Eingang gefunden und sich ziemlich heimisch gemacht. Daß ihnen ersteres gelang, darf meines Erachtens niemanden wundernehmen. Denn ich bin der Meinung, daß bei einem gelegentlichen Taufakt deshalb die Wahl auf das Wort Sport fiel, um eine Unterscheidung zwischen einer berufsmäßig und einer freiwillig ausgeübten Tätigkeit von Haus aus zu gewährleisten. Als Sport wird nun jede um ihrer selbst willen vollbrachte Tätigkeit bezeichnet, die imstande ist, den Ausübenden durch die Überwindung besonderer, oft recht arger Schwierigkeiten zu befriedigen, ja sogar Lustgefühle in ihm auszulösen. Ein typisches Merkmal ist außerdem noch die unbefohlene Unterwerfung unter bestimmte Regeln, die ohne Zweifel einer Selbstentäußerung gleichkommt. Hiedurch wird der Sport — immer in der ursprünglichen Bedeutung genommen — sogar zum ethischen Begriff. Für den Sport ist ferner kennzeichnend, daß er meist im Freien ausgeübt wird. Er unterscheidet sich in den wesentlichsten Punkten also sehr deutlich von jeder beruflich ausgeführten Tätigkeit, die zwar auch freiwillig erfolgen kann, deren Endziel jedoch immer ein materieller Gewinn ist. Wer wollte nun bestreiten, daß die auf den Sport bezüglichen Kriterien nicht vollinhaltlich auf die Angelfischerei zutreffen? Ist es dem „Sportfischer“ am Ende nicht größte Lust, seine Kräfte inmitten der Natur, uferauf und uferab, an der Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten zu erproben, ist es ihm etwa nicht eine Selbstverständlichkeit, dabei gewisse Regeln und Vorschriften peinlichst zu beobachten? Und sein Lohn besteht in Trophäen, die er unter Umständen verschenken muß, an deren etwaige Veräußerung er wohl am wenigsten denken könnte, da Achtung und Strafe die notwendige Folge wären. Es stimmt also alles mit den für den Sport maßgeblichen

*) A. v. Beust „Der Drill“, Heft 7/1950, S. 152. (Anm. d. Schriftl.)

Dingen überein. Zu einer geradezu klassischen Beweisführung für das im Vorangehenden Gesagte glaube ich aber, eine im Dialektischen häufig anzutreffende Redewendung anführen zu müssen. Wer von uns hat noch niemals gehört, wie jemand auf die Frage, warum er dies oder jenes tue, geantwortet hat, er mache es „nur aus Sport“ Womit er eindeutig unterstreicht, daß er diese oder jene Tat ganz uneigennützig und nur, weil sie ihm Freude — im Dialektischen Spaß — mache, vollbringe. Hierüber kommen wir einmal nicht weg.

Sonach wäre also gegen die Nomenklatur „Angelsport“ nichts einzuwenden? Es gibt jedoch wie bei allem auch hier ein „Aber“ Und das liegt in der unleugbaren Begriffswandlung, die die Bezeichnung „Sport“ erfahren hat. Es ist wohl ein sehr weiter Weg von den ersten klassischen Wettbewerben in Olympia bis zu uns herauf. Da kann sich schon manches ändern. Die Spannweite reicht, etwa ins Musikalische übersetzt, von Palestrina bis zur Jazz. Und es kann uns kaum auffallen, wenn sich ein Angler, der zu seinem Vergnügen die Ufer abstreift und auf das Wassergetier Jagd macht, entschieden dagegen wehrt, etwa mit einem bullenbeißerischen Klotz verglichen zu werden, der einem anderen die Nase eindrischt und die Zähne gewaltsam von ihrem angestammten Platz verdrängt, oder mit jenen Rekordjägern der Rennbahn, die mit ihrem Motorrad im Publikum landen und ein halbes Dutzend unschuldiger Kinder zu Tode fahren. Wenn auch Betätigungen solcher Art zu dem gezählt werden, was unter Sport verstanden werden soll, ist es ganz erklärlich, wenn man von dem Worte abrückt, ganz abgesehen davon, daß bei all dem weniger die Lust an der Erreichung von Höchstzielen als eine dicke Börse den eigentlichen Antrieb bildet. Wäre es sonach nicht besser, wenn man solche Abwegigkeiten nicht zum Sport rechnen wollte, wohl aber die Angelfischerei und die aus Leidenschaft betriebene Jagd? Das wird uns kaum gelingen, denn die Unbegreiflichkeiten aller Art haben weit mehr Aussicht auf dauernden Bestand als das Selbstverständliche.

Wir sehen uns also einem ziemlich aussichtslosen Dilemma gegenüber. Ich würde einer Vermeidung der Bezeichnung Sport für die Angelfischerei das Wort reden. Bei dem, was sich heute hinter diesem Namen verbirgt, ist diese Umgehung berechtigt. Und als Auskunftsmittel sei empfohlen: wenn ein Jünger Petri gefragt werden sollte, aus welchem Grunde er mit dem Angelstock ausrücke, möge er antworten, er sei ein Fischer aus Leidenschaft. Und er möge jeden Laien höflich auffordern, seinen Spuren zu folgen — er braucht dabei nicht zu erröten —, um sich einen Sport anzusehen, beziehungsweise, was er darunter allenfalls noch verstehen könne. Ich selbst habe das Wort Angelsport stets nur in jenem Sinne gebraucht, der einem Ideal nahekommt.

Achtet auf Fischmarken

Die Fischereibiologische Bundesanstalt führt derzeit Fischmarkierungen im Inn durch (vgl. den Aufsatz in Heft 3/1950, S. 56—58). Es kommen Aluminiumklammern zur Verwendung, die vierstellige Zahlen tragen und in der Rücken- oder Schwanzflosse befestigt werden.

Berufsfischer und Sportangler an Donau, Inn, Salzach und deren Nebenflüssen, achtet daher auf markierte Fische! Meldet Nummer, Fischart, Geschlecht, Fangort mit Fangdatum, womöglich auch Länge und Gewicht, sowie Zustand der Fische und der Marken umgehend an den mit der Durchführung der Arbeiten betrauten Herrn Erich Bruscek, Obernberg am Inn, Ufer 213, Oberösterreich.

Geldauslagen werden auf Wunsch rückvergütet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Reisinger Josef

Artikel/Article: [Die Angeliischerei - ein Sport? 203-204](#)